

NWO-Mitteilungen 57

September 2023



NWO

Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e. V.

Bondorfer Straße 45 • 53604 Bad Honnef

E-Mail: geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de

Telefon: 0151-59 15 50 82

Homepage : www.nw-ornithologen.de

Vorstand:

- 1. Vorsitzender: Klaus Nottmeyer, nottmeyer@nw-ornithologen.de
- 2. Vorsitzende: Stefani Pleines, pleines@nw-ornithologen.de
- Schatzmeister: Ralf Barfknecht, barfknecht@nw-ornithologen.de
- Schriftführerin: Barbara Zimmermeyer, bzimmermeyer@web.de

Beirat:

- Jonas Brüggeshemke, jonas.brueggeshemke@posteo.de
- Hans Glader, glader@stoerche-nrw.de
- Dr. Jan Ole Kriegs, jan_ole.kriegs@lwl.org
- Barbara C. Meyer, barbara.claudia.m@gmail.com
- Aline Förster, aline.foerster@posteo.de
- Alexandra Schieweling, alexandra.schieweling@biostation-dueren.de
- Michael Schmitz, mich.schmitz@gmx.de
- Michael Tomec, m.tomec@hotmail.de

Sprecher der Arbeitsgruppen:

- AG Feldvögel: Dr. Ralf Joest, rjoest@abu-naturschutz.de
- AG Gänse: Christine Kowallik, kowallik@nw-ornithologen.de
- AG Gebäudebrüter: Franco Cassese, franco.cassese@biostation-hagen.de
- AG Greifvögel: Jens Brune, Jens_Brune@gmx.de
- AG Möwen: Jörg Hadasch, ag_moewen@nw-ornithologen.de
- AG Monitoring häufiger Arten: Dr. Andreas Skibbe, a.skibbe@nexgo.de
- AG Neozoen: Sönke Twietmeyer, soenketwietmeyer@gmx.de
- AG Wasservögel: Stefan R. Sudmann, sterna.sudmann@t-online.de
- AG Weißstorch: Michael M. Jöbges, michael.joebes@gmx.de
- AG Wiesenvögel: Stefan R. Sudmann, sterna.sudmann@t-online.de





Aus dem Vorstand

Liebe NWO-Mitglieder,
 liebe Vogelfreunde und Vogelfreundinnen,
 liebe Vogelschützer und Vogelschützerinnen,

seit der endlich wieder in Präsenz stattgefundenen, erfolgreichen und gut besuchten Mitgliederversammlung im März in Recklinghausen hat sich auch dieses Jahr wieder einiges getan. Manche Dinge kamen überfallartig, mussten schnell entschieden und bearbeitet werden, andere Dinge kamen aus den verschiedensten Gründen nur schleppend voran, wo sich die NWO mehr Tempo gewünscht hätte ... aber der Reihe nach ...

Sie finden das ausführliche Protokoll der **Mitgliederversammlung** (kurz MGV) mit den wichtigsten Punkten ebenfalls in diesen Mitteilungen. Für uns war es eine Premiere: zum ersten Mal besuchte unsere MGV ein amtierender Umweltminister, der gleichzeitig ein schon sehr langjähriges und aktives NWO-Mitglied ist. Nun hoffen wir, dass dieser gute Kontakt zu Oliver Krischer uns auch in der Zusammenarbeit entscheidend weiterbringen wird. Wir wollen

bald mit ihm gemeinsam die aktuelle Rote Liste für NRW in Düsseldorf der Presse vorstellen.

Am Samstag, den 17.06. fand wieder eine **NWO-Exkursion** statt. Diesmal ging es zu den Braunkehlchen ins Siegerland. Bei bestem Wetter folgten zahlreiche NWO-Mitglieder der Einladung und dann auch der Exkursionsleitung und saßen anschließend noch lange bei Kaffee und Kuchen zusammen (weitere Infos, Bilder und Details weiter hinten im Heft und auf nw-ornithologen.de). Schon einige Wochen vorher fand ebenfalls zum Jahresvogel 2023 die **Braunkehlchen-Tagung** (11. bis 12. Mai 2023) statt (Näheres weiter hinten im Heft). Veranstalter war die Biologische Station Siegen-Wittgenstein in Kooperation mit NABU, LANUV und NWO. Der Veranstaltungsort lag in Burbach-Niederdresselndorf. Der NWO-Vorsitzende sprach ein Grußwort. Viel konnte er darüber hinaus nicht beisteuern aus seinem home range im Kreis



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mitgliederversammlung im März 2023.



Herford, das schon seit über 40 Jahren ohne brütende Braunkehlchen auskommen muss. Allerdings zeigten die Veranstalter auf sein Bitten hin ein Video eines bekannten Techno-DJ, ganz famos über diesen wunderschönen Wiesenvogel: <https://www.youtube.com/watch?v=lgDrZUPXLW0> (Dominik Eulberg). Insgesamt eine tolle Veranstaltung, vielen Dank den Organisatoren! Gerade die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Fachleuten aus Hessen und Rheinland-Pfalz zeigte auf, das wir dort, in diesem Dreiländereck, ein bundesweit bedeutsames Vorkommen der gefährdeten Kehlchenart gemeinsam sicher stellen können – und müssen.

Der Vorstand hat mehrfach virtuell getagt. Hauptthema war dabei die Fortsetzung der **Kooperationsvereinbarung** mit dem LANUV – in erster Linie zur verbesserten Organisation des Vogelmonitorings in NRW. Dazu gibt es jetzt eine Vereinbarung, die zumindest die Arbeiten im laufenden Jahr sicherstellt. Dazu hat v.a. der Vorsitzende zusammen mit einem Team fachlich hoch qualifizierter NWO-Mitglieder viele Termine wahrgenommen. Im Juni fand ein aktuelles Treffen zwischen DDA, LANUV, Dachverband der Biologischen Stationen und NWO in Münster statt. Ziel ist es, ab 2024 eine längerfristige Vereinbarung abzuschließen, die mehrjährig laufen soll und das Vogelmonitoring ehrenamtlicher Vogelzähler:innen koordiniert, unterstützt und auswertet.

Auch darüber hinaus hat sich die NWO fachlich eingebracht, so auch bei der vom LANUV angeregten Diskussion um die Auswahl von **Indikator-Vogelarten** als Repräsentanten für bestimmte Lebensräume (Wald, Siedlung, Ackerland und Gewässer). Dabei wurde erneut wieder deutlich, wie schwierig es sein kann, Vogelarten entsprechend bestimmter Lebensraumsprüche auszuwählen und deren Bestände für Regionen bzw. für das ganze Land NRW zusammenzustellen. Ziel sollte sein, eine belastbare Bestandsentwicklung innerhalb bestimmter Zeiträume zu bekommen. Allein schon die Zusammenführung der vorliegenden Daten aus dem ganzen Land stellt dabei eine

besondere Herausforderung dar, was alle Mitwirkenden an der Roten Liste der Brutvögel aus Erfahrung wissen...

Auf Wunsch verschiedener Mitglieder, die gleichzeitig ehrenamtliche **Beringer und Beringerinnen** sind, hat die NWO sehr kurzfristig ein Schreiben an Umweltminister Kriecher gerichtet, damit sich die Situation für diese sinnvolle Tätigkeit zukünftig verbessert. Damit soll eine Initiative verschiedener anderer Bundesländer, allen voran Niedersachsen, auch von NRW aus unterstützt werden, die Vogelberingung und deren Auswertungen transparenter und nachvollziehbarer aufzustellen. Vor einem Ende Juni anvisierten Treffen dazu sollte eine klare Position aus NRW erfolgt sein, damit an einer zufriedenstellenden Lösung des Problems gearbeitet werden kann. Die NWO hat sich mit wissenschaftlicher Vogelberingung bisher nur am Rande beschäftigt, aber viele NWO-Mitglieder beringen ehrenamtlich Vögel um das Wissen über Zugwege, Lebensdauer und Verbleib der Tiere weiter zu vervollständigen.

Wir freuen uns jetzt auf einen nicht so stressigen Herbst mit hoffentlich schönen Vogelbeobachtungen! Denn das ist ja schließlich die zentrale Sache, die unseren Verein zusammenhält! So drückt es der große, „schlechte“ Vogelbeobachter Simon Barnes aus:

“I don't go birdwatching. I am birdwatching. Birdwatching is a state of being, not an activity. It doesn't depend on place, on equipment, on specific purpose, like, say, fishing. It is not a matter of organic trainspotting; it is about life and it is about living.”

(Auf Deutsch ungefähr so: „Ich gehe nicht Vogelbeobachten, ich bin Vogelbeobachten. Vogelbeobachten ist ein Zustand des Seins, nicht einfach eine Aktivität. Es kommt nicht auf den Ort an, die Ausrüstung oder einen bestimmten Zweck, wie z.B. beim Angeln. Es ist auch kein „organisches Trainspotting“. Es geht um Leben und um das Lebendigsein.“)

Für den Vorstand:
Stefani Pleines und Klaus Nottmeyer



NWO intern

Dr. Til Macke

22.05.1939 – 06.10.2022

Die große „Familie“ der rheinischen Ornithologen hat stets viele außergewöhnliche Personen in ihren Reihen gehabt. Dr. Til Macke ragte dabei besonders heraus. Er war nicht nur ein begnadeter Naturkundler und Ornithologe, sondern – etwas untypisch für unsere Reihen – auch ein sehr erfolgreicher Unternehmer. Außerdem verstand er es, stets feinsinnig die Vogelkunde mit der Kunst zu verbinden. Als Enkel seines berühmten Großvaters des expressionistischen Malers August Macke waren ihm Kunstverstand und -genuss quasi in die Wiege gelegt. Eine Passion, die ihn besonders mit dem ebenso kunstsinnigen Vorsitzenden der Nordrhein-Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft Klaus Nottmeyer verbunden hat.

Meine Verbindungen mit Til begannen sehr früh in der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen, die wiederum eng mit dem Museum Koenig in Bonn verbunden war. Til war Bonner durch und durch, „ne Bönnsche Jung“ wie er über sich selber sagte. Studiert hatte er Biologie mit einem ornithologischen Schwerpunkt, unter anderem bei Prof. Günther Niethammer, weit bevor dessen Mitgliedschaft in der Waffen-SS und sein Buch über die Vögel von Auschwitz bekannt wurden. Als das herauskam, war Til total erschüttert: „Hätten wir das gewusst, wir hätten ihn vom Katheder geholt“. Die Ornithologie hat Til nie losgelassen und ist seine Passion bis zum Tod geblieben. Stets hat er sie mit dem Vogelschutz verbunden, weil ihm klar war, dass der Schutz der Vögel national und inter-



Dr. Til Macke

national immer dringender wurde. Sein herausragendes Engagement nicht nur im Naturschutz, sondern auch für die Kunst wurde 2006 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Er ging nicht nur „Vögel beobachten“, sondern trat früh in den damaligen Bund für Vogelschutz ein und war 11 Jahre Vorsitzender des NABU Bonn, der ältesten Ortsgruppe des NABU überhaupt. Auf Landesebene engagierte er sich ebenfalls und wurde in „meinem“

Landesvorstand 1988 unser Schatzmeister. Genauso übernahm er die wenig beliebte aber wichtige Funktion des Schatzmeister in der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen (1969 – 1973) und später, nach der Fusion 1998 mit der WOG, in der NWO (bis 2003). Klaus Nottmeyer, damals schon im Vorstand der NWO, erinnert sich: „In späteren Jahren hat er sich aus der NWO-Vorstandsarbeit zurückgezogen, weil er für anderes mehr Zeit brauchte. Seine Interessen waren ja vielfältig und er wusste sein Engagement sehr wohl zu verteilen. Ich will es mal so sagen: so bekam jeder etwas ab. Er klebte nie an einem Stuhl, dafür war ihm die Sache viel zu wichtig. Und die nächste viel zu interessant. Seine Bescheidenheit empfinde ich als vorbildlich. Als wir ihm 2009 die Ehrenmitgliedschaft unserer Gesellschaft, der NWO, andienten, schrieb er uns: „Ich könnte euch aber Namen von NWO-Mitgliedern nennen, die diese Ehrung viel eher als ich verdient hätten. Da mir das aber nicht zusteht, halte ich den Mund und freue mich“.



Vieles machte Til im Hintergrund, die zweite Reihe genügte ihm nicht nur, sondern er nutzte sie, um den Vorsitzenden zu unterstützen und darauf zu achten, dass rechtzeitig ein Generationswechsel möglich wurde. Nahe Bonn schuf er sich sein eigenes „Paradies“, wie er es nannte. Eine ehemalige Tongrube mit einer Vielfalt an Wasservögeln wurde sein Eigentum und ab Ende der 1980er sein „privates Schutzgebiet“. Die „Arche Lütz“, benannt nach dem kleinen, das Gebiet durchfließenden Bach. Das mitgekaupte Fachwerkhaus nutzte er nicht nur als Schleiereulen-Brutplatz, sondern auch zum Beobachten der Tierwelt rund um den dortigen See z.B. seinen Lieblingsvogel, den Eisvogel. Dass hier auf Wasservogel gejagt werden durfte, war für ihn, der stets ein sehr kritisches Verhältnis zur traditionellen Jagd hatte, ein Horror. Daher war er einer der ersten, der das neu geschaffene Rechtsinstrument des Jagdverbotes aus ethischen Gründen auf seinem Grundbesitz für sich reklamierte und vor Gericht durchsetzte.

Til reiste gerne und seine Reisen führten ihn in alle Winkel der Welt, zumeist verbunden mit dem Wunsch, ganz gezielt bestimmte Vögel und/oder andere Tierarten beobachten zu können. Sein globales Verständnis vom Natur- und Artenschutz machte ihn zum Förderer nicht nur im Bonner und rheinischen Umfeld, sondern weltweit. Unermüdlich nutzte er auch seine Kontakte in der Bonner Gesellschaft, um Aufmerksamkeit und Spenden zu generieren: So nutzte er seinen groß gefeierten 60. Geburtstag für eine große Spendenaktion zugunsten des ehemaligen Truppenübungsplatzes Lieberose in Brandenburg und verdoppelte die Spendensumme gleich nochmal aus eigener Tasche. Unvergessen bleibt auch die regelmäßige

Unterstützung der Vogelschützer im polnischen Urwald Białowieża, wohin er bereits zu Wendezeiten mit einem Brustbeutel voller gesammelter und eigener Devisen mit weiteren Ornithologen zu den polnischen Freunden fuhr, damit sie ihre wissenschaftliche und Naturschutz-Arbeit fortsetzen konnten.

Es gäbe noch viel zu erzählen über Tils vielseitiges Können und Engagement und wir werden es uns sicher noch oft in Erinnerung rufen. Seien es die Stippvisiten an die Ahr zu überwinterten Zippammern, für die er alles stehen und liegen ließ, um sie Freunden zu zeigen, das Eintüten von Einladungen an die GRO-Mitglieder zusammen mit Karl-Schulze Hagen – für nichts war er sich zu schade. Die letzten Jahre ärgerte er sich immer mehr über den Rückgang der Vögel durch mangelnden Natur- und Vogelschutz der Politik. Vermehrt widmete er sich zusammen mit Evelyn Steppacher den Libellen und erfüllte sich auf seiner letzten großen Reise den Wunsch, Berggorillas in ihrer Heimat zu beobachten und damit seine Gorilla-Liste zu komplettieren.

Bei unserer letzten Begegnung, natürlich in „seinem“ Museum Macke, kam er mit dem Fahrrad und ich war froh, ihn so fit zu treffen. Dass es kein Wiedersehen gab, macht mich traurig und ganz sicher nicht nur mich, sondern ganz viele, die ihn kannten und schätzten.

Wir trauern mit seiner Familie um einen erfolgreichen Unternehmer, einen sehr liebenswürdigen Menschen und einen starken, verlässlichen Partner im Vogelschutz, dem wir stets ein ehren- des Gedenken bewahren werden. Til wird uns sehr fehlen.

Heinz Kowalski



Protokoll der NWO-Mitgliederversammlung am 19.03.2023 in der NUA in Recklinghausen

Beginn: 9:33 Uhr, Ende: 10.43 Uhr

TOP 1 – Begrüßung durch den Vorsitzenden, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende K. Nottmeyer begrüßte die Anwesenden vor Ort. Die Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgte ordnungsgemäß und fristgerecht in den Mitteilungen Nr. 56. Damit war die Mitgliederversammlung beschlussfähig. Die NWO bedankte sich beim LANUV und der NUA, dass sie die Räume nutzen darf und bei der Geschäftsstelle für die tolle Vorbereitung. Da die beiden Vorstandsmitglieder R. Barfknecht und B. Zimmermeyer erkrankt sind übernahm die stellvertretende Vorsitzende S. Pleines die Protokollführung und K. Nottmeyer die Vorstellung des Kassenberichtes.

TOP 2 – Beschluss über die Tagesordnung und das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 20.03.2022

Die in der Einladung vorgeschlagene Tagesordnung wurde unverändert angenommen. Es konnte nur der Kassenbericht und Kassenprüfung für 2021 abgestimmt und beschlossen werden, weil der Steuerberater die Bilanz für 2022 noch nicht fertiggestellt hat. Der NWO Vorstand hofft im nächsten Jahr die Geschäftsberichte 2022 und 2023 gleichzeitig zur Abstimmung und Aussprache stellen zu können. Zum Protokoll der Mitgliederversammlung vom 20.03.2022, das in den Mitteilungen Nr. 55 abgedruckt wurde, gab es keine Rückfragen oder Änderungswünsche - damit wurde das Protokoll einstimmig angenommen.

Zwei Programmänderungen für das Nachmittags-Vortragsprogramm hatten sich ergeben: Für den frühen Nachmittag hat der Umweltminister des Landes NRW, Oliver Krischer, die Einladung zur Teilnahme an der Jahrestagung der NWO angenommen. Er ist schon lange Mitglied der NWO. Er will ein kurzes Grußwort an die Anwesenden richten und wird vom Vorsitzenden die druckfrische Rote Liste der Vögel in NRW überreicht bekommen. Eine gemein-

same Übergabe der Roten Liste von NWO, LANUV und Ministerium an die Öffentlichkeit mit Presse etc. wird an anderer Stelle erfolgen. K. Koffijberg war leider kurzfristig erkrankt. Daher musste der Vortrag über Zugstrategien und Überwinterungsverhalten von Gänsen verschoben werden.

TOP 3 – Bericht des Vorstands

Zu Beginn des Vorstandsberichtes wurde mit einer Schweigeminute den neun verstorbenen Mitgliedern gedacht (Tobias Emig, Bernd von Bülow, Til Macke, Erhard Treude, Klaus-Dieter Zimmermann, Albert Damschen, Martin Richter, Guido Dreier, Wolfgang Pott).

Die NWO hatte am 31.12.2022 1080 Mitglieder.

- Am 22.05.2022 wurde eine spannende Exkursion in die Hellwegbörde durchgeführt (ca. 30 Teilnehmende).
- Im Mai 2023 ist eine Fachtagung und im Juni 2023 eine Exkursion zum Vogel des Jahres, dem Braunkehlchen geplant.
- Die Vogelschutztagung NRW am 17. September 2022 (NWO, NABU und LANUV) fand erfolgreich zum Thema „Vogelschutz im Wald“ mit Podiumsdiskussion und Teilnahme (mit Vortrag) des NWO-Vorstandes statt.
- Die NWO hat in der AG Wiesenvögel mit LANUV und Biostationen mitgearbeitet, war im Falknerprüfungsausschuss fachlich vertreten, hat an der Sitzung des Deutschen Rates für Vogelschutz (DRV) und an der Mitgliederversammlung des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) teilgenommen.
- Es wurden mindestens vier Vorstandssitzungen und eine Beiratssitzung online durchgeführt und der Vorstand hat insgesamt an 18 wichtigen Abstimmungsterminen teilgenommen, z.B. auch zur Roten Liste, zum Themenkomplex ÖFS/ MhB u. ä. (ohne die regelmäßigen Absprachen des geschäftsführenden Vorstandes mit der Geschäftsstelle).



- Viel Raum nahmen die Gespräche und Tätigkeiten zur Weiterführung des Pilotprojektes „Koordination des Vogelmonitorings“ in NRW in Zusammenarbeit mit dem LANUV ein.
- Weiterführung der Programme Kormorane, Sommer- und Wintergänse.
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem DDA (Wasservogelzählungen, Spechte, Uferschwalben usw.)
- Erfolgreiche Realisierung des Konzeptes für einen neuen Charadrius, Unterstützung der Aufarbeitung der noch fehlenden Jahrgänge/Hefte, über ein neues Layout und den Sachstand wird später berichtet.

TOP 4 – Beschluss über die Satzungsänderung (Verlegung des Sitzes der NWO)

Die vorgeschlagene Satzungsänderung wurde den Mitgliedern mit der Tagesordnung und Einladung textlich vorgelegt. § 1 der derzeit gültigen Satzung der NWO e.V. wird wie folgt geändert:

Neu:

§ 1 Name und Sitz

Der Verein führt den Namen „Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft“ abgekürzt „NWO“. Er hat seinen Sitz in **Bad Honnef**.

Alt:

§ 1 Name und Sitz

Der Verein führt den Namen „Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft“ abgekürzt „NWO“. Er hat seinen Sitz in Krefeld.

Der Vorsitzende stellt diese Satzungsänderung zur Abstimmung: Die anwesenden Mitglieder stimmen der Satzungsänderung (Verlegung des Vereinssitzes nach Bad Honnef) einstimmig zu (keine Enthaltung, keine Gegenstimme).

TOP 5 – Bericht der Charadrius -Redaktion

Da K. Koffijberg erkrankt war, übernahm B. Fels die Vorstellung des Sachstandes zum Charadrius:

- Die noch fehlenden Hefte sind weitestgehend aufgearbeitet:
- Die Rote Liste wird Heft 3-4 des Jahrgangs 2021, die Hefte 1-4 2022 und Heft 1 2023

sind erschienen und liegen den Mitgliedern bereits vor.

- Die Mitteilungen wurden in das Heft integriert.
- Es werden zukünftig zwei Hefte jährlich zu festen Terminen erscheinen.
- Das Layout wird extern vergeben.
- Es hat sich ein Redaktionsteam unter der Koordination von K. Koffijberg gebildet, das die Arbeiten aufteilt. Deswegen wird es vorläufig keinen formal bestellten Redakteur gemäß Satzung geben.
- Für 2024 wird ein neues, zeitgemäßes Design angekündigt.

Der Vorsitzende bedankte sich bei B. Fels für die kurzfristige Übernahme der Darstellung des Sachstandes zum Charadrius und bei K. Koffijberg sowie allen anderen im Team der Redaktion für die bisher schon geleistete, sehr wertvolle Arbeit und Unterstützung.

Er bedankte sich ausführlich auch bei dem vorherigen Redakteur S. Sudmann für seine langjährige, immense und ehrenamtliche Arbeit als Redakteur und Layouter in einer Person sowie für eine reibungslose Übergabe der Arbeiten an das neue Redaktionsteam. Der NWO Vorstand hat sich entschlossen, ein besonderes Dankeschön Stefan Sudmann und seiner Frau persönlich zu übergeben.

TOP 6 – Kassenbericht für das Jahr 2021

Der Geschäftsbericht für das Jahr 2021 lag den Mitgliedern in ausgedruckter Form vor und wurde zur Aussprache gestellt. Es gab zwei Nachfragen zu einzelnen Posten, die die Geschäftsführerin K. Schidelko beantwortete. Die Finanzlage ist positiv.

TOP 7 – Bericht der Kassenprüfung für das Jahr 2021

J. Mooij und R. Tüllinghoff haben am 05.02.2023 die Kasse für 2021 in Wesel geprüft. J. Mooij trägt den Bericht vor. Sie haben die Kasse gut geordnet und korrekt vorgefunden und haben keine Beanstandungen. Er beantragte die Entlastung des Vorstands für das Haushaltsjahr 2021.



TOP 8 – Entlastung des Vorstands

Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde von J. Mooij gestellt und wurde bei zwei Enthaltungen und ohne Gegenstimme angenommen.

TOP 9 – Wahl der Kassenprüfer*innen für das Geschäftsjahr 2023

Da eine Kassenprüfung für das Jahr 2022 noch nicht erfolgen konnte, weil der Steuerberater den Geschäftsbericht nicht rechtzeitig vorbereiten konnte, stehen für die Kassenprüfung 2022 die auf der letzten Mitgliederversammlung gewählten Mitglieder V. Huisman-Fiegen und B.C. Meyer (K. Hubatsch als Vertretung) weiterhin bereit.

Für das Geschäftsjahr 2023 wurden von der Versammlung als Kassenprüfer J. Mooij und R. Kinnebrock mit zwei Enthaltungen gewählt. Der Vorstand hofft im nächsten Jahr diesen Rückstand mit Hilfe des Steuerberaters aufarbeiten zu können.

TOP 10 – Wahl neuer Beiratsmitglieder

Auf Vorschlag von D. Stiels und K. Schidelko stellte sich Dr. A. Albrecht zur Wahl als Beiratskandidatin. Sie hat über Baumpieper in der Wahner Heide gearbeitet, engagiert sich in der Kartiergemeinschaft dort und stellte sich der Versammlung kurz vor.

Auf den zweiten noch freien Platz im Beirat bewarb sich J. Mooij. Beide wurden einstimmig als neue Beiratsmitglieder von der Versammlung bestätigt.

Bestätigung von Jörg Hadasch als neuer Leiter der AG Möwen

Nachdem P. Kretz die Leitung der AG Möwen abgegeben hat, hatte sich J. Hadasch (Vlotho, Kreis Herford) bereiterklärt, die Leitung der AG Möwen und damit u. a. auch die Koordination der Schlafplatzzählungen im Winter zu übernehmen. Er stellte sich kurz der Versammlung vor und wurde einstimmig als AG Leiter bestätigt.

TOP 11 – Preisverleihungen und Ehrungen

Als Sprecher der Preisverleihungsjury stellte Henning Vierhaus kurz den diesjährigen Preisträger vor. Er bat darum, zukünftig einen neuen Sprecher und Koordinator der Jury zu benennen.

NWO-Preis für 2023

Den NWO-Preis für das Jahr 2023 erhält **Michael Kuhn aus Erftstadt** für seine langwährende feldornithologische Arbeit, Auswertung und Zusammenstellung der Daten sowie seine herausragenden Kenntnisse in der Bestimmung von Vögeln. Die Laudatio hielt Dr. G. Rheinwald.

NWO-Förderpreis für 2023

Der NWO-Förderpreis für das Jahr 2022 wurde nicht vergeben, da keine Vorschläge vorlagen. Die Mitglieder wurden von P. Herkenrath aufgerufen, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten vorzuschlagen.

TOP 12 – Verschiedenes

Kurzreferat von G. Rheinwald zur Überlebensstrategie von einäugigen Wanderfalken:

Ein nur mit einem Auge geborener Wanderfalken wurde auch im zweiten Jahr noch von seinen Eltern mit Futter versorgt. Das ist eine Besonderheit und so bisher noch nicht bekannt gewesen.

Anfrage, ob noch Ausdrucke von Topographischen Karten zu bekommen sind?

Es gibt vom Landesvermessungsamt nur noch Karten im Digitalformat. Das wird sehr bedauert und es wird der Wunsch geäußert, dass die NWO doch Karten im Papierformat anfordern sollte. Es ist möglich, da TK zu bestellen, dann werden sie per „Print on demand“ ausgeliefert. Eine andere Möglichkeit besteht nicht mehr.

Weitere Wortmeldungen zu „Verschiedenes“ liegen nicht vor und der Vorsitzende schließt um 10.44 Uhr die Sitzung.

Kurzfassungen der Vorträge

LIFE-Projekt Wiesenvögel NRW

Seit den letzten Mitteilungen Nr. 56 ist im LIFE Projekt Wiesenvögel NRW viel passiert. Aktuell werden weitere größere Baumaßnahmen vorbereitet, von den bisherigen Maßnahmen hatten wir in der letzten Mitteilung berichtet.

Auf zwei mehrtägigen Workshops haben sich die Projektpartner zusammen mit Fachleuten aus Deutschland und den Niederlanden über wichtige Themen ausgetauscht.

Im November 2022 trafen sich Fachleute in Kleve am Niederrhein, um im Workshop „Prädation und Gelegeschutz“ über dieses Thema zu sprechen. Die weitergehende Reduzierung von Lebensräumen führt zu Bestandsrückgängen, die durch den Bruterfolg in den Brutgebieten nicht ausgeglichen werden können. Neben Offenlandstrukturen, hohem Wasserspiegel und einer wiesenvogelfreundlichen Bewirtschaftung sind moderate Prädationsraten notwendig. Aus dem Workshop entstanden wichtige Netzwerke zum Austausch, zusätzlich zu einem wertvollen Austausch jahrelanger Erfahrungen.

Im Februar 2023 folgte dann ein mehrtägiger Workshop zu den Themen „Wiesenvogelgerechte Bewirtschaftung von Grünland“, „Insektenfreundliche Bewirtschaftung

von Grünland“ und „Verwertung mit Alternativen zur Verwendung von nicht nutzbarem landwirtschaftlichen Schnittgut“.

Über 70 Teilnehmende aus praktischem Naturschutz und Verwaltung präsentierten an drei Tagen praktische Beispiele aus dem Wiesenvogel- und Insektenschutz und suchten gemeinsam nach Lösungen für alte und neue Herausforderungen in der Schnittgutverwertung.

Auch nach dem Vortrag bei der Mitgliederversammlung im März ist einiges im LIFE-Projekt passiert. So haben wir in diesem Jahr Nester mit Wildkameras beobachtet und so Prädation von Eiern und Küken festhalten können. Die Ergebnisse der diesjährigen Brutzeit werden aktuell ausgewertet, innerhalb der eingezäunten Bereich konnte wieder ein sehr guter Schlupferfolg erzielt werden.

Weitere Informationen zu unserem Projekt gibt es auf unserer Website www.life-wiesenvoegel.nrw.de und über unseren Newsletter, den Sie über die Mailadresse LIFE-Wiesenvoegel@lanuv.nrw.de beziehen können.

Ina Brüning



Abb. 1: Teilnehmende des dreitägigen Workshops LIFE Wiesenvögel NRW. © L. Voß



Aktuelle Bestandsentwicklungen ausgewählter Vogelarten in der Wahner Heide

Die Kartiergemeinschaft Wahner Heide erfasst seit 1989 die Reviere ausgewählter mittelhäufiger und seltener Vogelarten auf dem Gebiet der sogenannten Wahner Heide. Das Gebiet umfasst u. a. die gleichnamigen Natura 2000-Gebiete (also Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet) und verschiedene Naturschutzgebiete. Jedes Jahr wird eine Fläche von ca. 4.698 ha von aktuell acht Kartierenden begangen. Es wird eine Revierkartierung gemäß Südbeck et al. (2005) durchgeführt.

Anhand einer Trendberechnung wurde ermittelt, wie sich der Bestand einzelner Arten in den letzten 21 Jahren durchschnittlich entwickelt hat. Die Trendberechnung wurde über den Gesamtbestand der einzelnen Arten korrigiert, um eine Vergleichbarkeit zwischen Arten auch bei unterschiedlicher Häufigkeit zu ermöglichen. Sporadisch brütende Arten sind nicht mit in die Auswertung eingeflossen.

Die Auswertung zeigt, dass drei Arten als Brutvögel in der Wahner Heide mittlerweile nicht mehr vorkommen. Dazu zählen der Kiebitz, der Feldsperling und der Ziegenmelker. Dagegen weisen insgesamt elf Arten seit 2000 einen starken Abwärtstrend (Verlust von über

5 % pro Jahr) auf. Im Falle des Kuckucks und des Teichhuhns ist dieser Trend deutschlandweit zu beobachten. Dies trifft auch auf die Turteltaube zu, die wie sieben weitere Arten in der Wahner Heide Bestandsrückgänge (Verlust von 1-5 % pro Jahr) zu verzeichnen haben. Positiv hingegen sind die Brutpaarbestände von acht Arten zu erwähnen, die über die Jahre stabil (Änderung zw. -1 % und 1 % pro Jahr) geblieben sind. Dazu gehören z. B. der Neuntöter und der Mäusebussard. Ein Zuwachs in den Jahren 2000 bis 2021 konnte bei insgesamt 18 Arten festgestellt werden. Dazu zählen auch die Heidelerche und das Schwarzkehlchen. Zehn Arten wie z. B. der Mittelspecht und der Schwarzspecht weisen einen im Vergleich zu den zuvor genannten Arten sehr positiven Bestandszuwachs über die Jahre auf. Einige Arten wie die Neozoen Nilgans, Mandarinente und Halsbandsittich haben sich erst innerhalb des ausgewerteten Zeitraums als Brutvögel in der Wahner Heide etabliert und zeigen seit dem ersten Brutnachweis einen deutlich positiven Bestandstrend.

Von den 58 oben aufgeführten Arten (ohne Neozoen) haben 36 einen stabilen bis sehr positiven Bestandstrend über die 21 Jahre. 19 Arten

Tab. 1: Übersicht über den Bestandstrend der wichtigsten Brutvogelarten in der Wahner Heide (Zeitraum 2000 bis 2021).

Verschollen	Bestands- abnahme von > 5 % pro Jahr	Bestands- abnahme von 1-5 % pro Jahr	Stabiler Bestand	Bestands- zunahme von 1-5 % pro Jahr	Bestands- zunahme von > 5 % pro Jahr
Kiebitz (seit 2013)	Flussregenpfeifer	Baumpieper	Baumfalte	Bluthänfling	Bachstelze
Feldsperling (seit 2012)	Gartenrotschwanz	Feldschwirl	Birkenzeisig	Eisvogel	Feldlerche
Ziegenmelker (seit 2011)	Gelbspötter	Gebirgsstelze	Blässhuhn	Grünfink	Hausrotschwanz
	Grauspecht	Goldammer	Dorngrasmücke	Grünspecht	Kolkrabe
	Jagdfasan	Klappergrasmücke	Mäusebussard	Habicht	Mittelspecht
	Kuckuck	Turteltaube	Neuntöter	Heidelerche	Orpheusspötter
	Nachtigall	Waldkauz	Pirol	Hohltaube	Schwarzspecht
	Rauchschwalbe	Waldohreule	Waldschnepfe	Kleinspecht	Stieglitz
	Sumpfrohrsänger			Rohrhammer	Teichrohrsänger
	Teichhuhn			Schwarzkehlchen	Wiesenpieper
	Wendehals			Sperber	
				Stockente	Kanadagans
				Trauerschnäpper	Halsbandsittich (ab 2011)
				Turmfalke	Mandarinente (ab 2010)
				Waldbaumläufer	Nilgans (ab 2009)
				Wasserralle	
				Wespenbussard	
				Zwergtaucher	

dagegen sind rückläufig bzw. drei nicht mehr als Brutvogel in dem Gebiet der Wahner Heide zu finden. Ein Zusammenhang der beobachteten Bestandsentwicklungen mit spezifischen Habitattypen, Nahrungspräferenzen oder Zugverhalten konnte bisher noch nicht nachgewiesen werden. Weitere Auswertungen folgen.

Danke an alle Kartierenden der KG Wahner Heide – ohne euch wäre diese Arbeit einfach unmöglich.

Um die bereits seit 30 Jahren erfolgte Kartierarbeit und die dadurch entstandene höchst wertvolle Datenreihe weiterzuführen, brauchen wir neue Kartierer und Kartierinnen. Wenn Du/Sie Interesse habt/haben meldet Euch gerne!

Esther Koch

Arealausdehnung und Zunahme des Weißstorches-Bestandes in Nordrhein-Westfalen

Beobachtungen von Weißstörchen am Brutplatz und auf dem Zuge faszinieren den Naturbeobachter. Der Weißstorch gehört zu den wenigen Großvogelarten, die in der Bevölkerung als besonders „deutsch“ angesehen und mit Heimatgedanken verbunden sind. Der stilisierte Storch im Emblem des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) sowie die vielen kulturhistorischen Bezüge (Frühlingsbote, Kinderbringer) belegen dies eindrucksvoll.

Erst seit Mitte des 16. Jahrhunderts besiedelte die Art Nordrhein-Westfalen. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts war der Weißstorch in vielen Naturräumen von Nordrhein-Westfalen als Brutvogel anzutreffen. Landesweit nahm der Brutbestand seit Beginn des 20. Jahrhundert kontinuierlich ab. Bereits 1947 fand die letzte erfolgreiche Brut am Unteren Niederrhein in Kranenburg, Kreis Kleve, statt. Der absolute Tiefpunkt wurde 1991 mit landesweit nur noch drei Brutpaaren in der Auenlandschaft der Mittelweser bei Petershagen erreicht. Das Aussterben der Art in NRW stand unmittelbar bevor.

Der NABU wählte den Weißstorch 1984 und 1994 zum „Vogel des Jahres“, um auf den bedrohlichen Rückgang hinzuweisen. In der Folge wurden zahlreiche Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung, insbesondere der Nahrungshabitate, durchgeführt. Die Wiedervernässung von Feuchtwiesen, Entwicklung von Feuchtgrünland, Anlage von flachuferigen Kleingewässern, Flutmulden und temporären Flachwassern förderten die Lebensraumbedingung. Naturschutz- und Storchentstiftungen, Heimat- und Naturschutzvereine (insbesondere der NABU), Biologische Stationen, lokale



Die Rückkehr des Weißstorchs ist einer der größten Naturschutzfolge der letzten Jahrzehnte in NRW.

© Hans Glader

Natur- und Artenschützer*innen, viele Nestbesitzer*innen und Landwirt*innen, Naturschutzbehörden unterstützten gemeinsam die Schutzbemühungen. Zusätzlich beteiligen sich viele Mitglieder der NWO bei der Erfassung des Brutbestandes.

Insbesondere trägt das veränderte Zugverhalten zur Bestandszunahme bei. Die Mehrzahl unserer Weißstörche bedient die Westroute und überwintert auf der Iberischen Halbinsel. Diese Störche haben gegenüber den Ostziehern, die bis in südliche Afrika fliegen, ökologische Vorteile und deutliche geringere Verluste auf dem kürzeren Zugweg. Die Rückkehr des Sympathieträgers entwickelte sich zu einem der größten landesweiten Naturschutzfolge der letzten Jahrzehnte. Von drei Brutpaaren 1991 erfolgte eine Populationszunahme auf 704 Paare 2022 mit 1.197 ausgeflogenen Jungvögeln. So viele Weißstörche wie derzeit gab es noch nie bei uns. Wirklich beeindruckend.

Michael M. Jöbges



Urbane Regenrückhaltebecken sind wichtige Rast- und Überwinterungshabitate für Zwergschnepfen und Bekassinen

Regenrückhaltebecken können in dicht besiedelten Räumen mit hohem Versiegelungsgrad Hotspots der Biodiversität sein. Wir untersuchten 25 Regenrückhaltebecken im Stadtgebiet von Münster im Jahresverlauf 2018 und erfassen die dort rastenden Zwergschnepfen und Bekassinen. Ziel der Studie war es, die Schlüsselfaktoren für das Vorkommen der Schnepfen in den Regenrückhaltebecken zu ermitteln.

Im Rahmen der Untersuchung wurden 74 Zwergschnepfen und 277 Bekassinen erfasst. Im Gegensatz zu vergleichbaren Studien zur Phänologie der Schnepfen konnte kein ausgeprägter Frühjahrspeak beobachtet werden. Vielmehr waren die Frühjahrs- und Winterbestände bei beiden Arten auf einem ähnlich hohen Niveau. Dies ist wahrscheinlich auf überdurchschnittlich hohe Überwinterungsbestände aufgrund des milden atlantischen Klimas des Untersuchungsgebietes zurückzuführen. Des Weiteren kam es durch die außergewöhnliche Sommer- und Herbsttrockenheit im Jahre 2018 zu einem Trockenfallen der meisten Regenrückhaltebecken. Amphibische Bereiche fehlten daher bis weit in den Oktober, was sich auch in geringen Herbststratzahlen v. a. der Zwergschnepfe niederschlug. Erst im November stiegen die Dichten wieder deutlich an.

Lückige und niedrigwüchsige amphibische Vegetation (vor allem Seggen und Binsen) im Wechsel mit stocherfähigem Offenboden waren elementar für das Vorkommen der beiden Schnepfenarten. Die Bekassine war allerdings deutlich generalistischer in ihrer Habitatwahl, da sie auch in dichter, aber niedrigwüchsiger amphibischer Vegetation ohne Offenboden regelmäßig vorkam. Darüber hinaus wirkte sich Störungsarmut an den Becken positiv auf das Vorkommen der Zwergschnepfe und weite Rundumsicht (zunehmende Distanz zu Gehölzen) positiv auf das der Bekassine aus.

Urbane Regenrückhaltebecken können bei naturnaher Anlage und fortlaufender Pflege als wichtiges Rast- und Überwinterungshabitat für Zwergschnepfen und Bekassinen fungieren. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn in städtischen Räumen andere naturnahe Feuchtgebiete selten sind. Da viele der Regenrückhaltebecken eingezäunt sind, weisen sie eine weitere für die Schnepfen positive Eigenschaft auf: Störungen durch Hunde oder Menschen kommen selten vor.

Jonas Brüggeshemke, Tim Korschefsky,
Lisa Holtmann & Thomas Fartmann

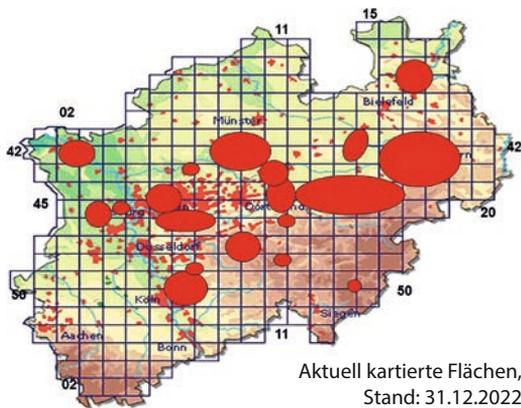


Die Zwergschnepfe zählt zu den kryptischsten Vögeln Europas. Durch ihre perfekte Tarnung und geringe Fluchtdistanz wird sie oft übersehen.

© Tim Korschefsky. Münster, 16.10.2018

50 Jahre AG Greifvögel – Ein kurzer Überblick

Vor der Vereinigung der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen [GRO] und der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft [WO-G] zur NWO gab es getrennte AGs, die sich später zusammengeschlossen haben. Leiter der AG waren Dr. Theodor Mebs, Elmar Guthmann und seit 2009 Jens Brune. Aus der AG sind bereits zahlreiche Veröffentlichungen entstanden. Aktuell hat die AG fast 60 aktive Kartierer*innen, die fast alle in Gruppen organisiert sind. Zu ihrer „Hochzeit“ Anfang bis Mitte der 1990er Jahre bestand die AG demgegenüber aus fast 90 Mitarbeiter*innen. Für diese Abnahme gibt es verschiedene Gründe, unter anderem fehlt es heute vielen Menschen neben ihrem Beruf an Zeit für solche Aktivitäten.



Die Abbildung zeigt, wo Kartierer*innen in unserem Bundesland unterwegs sind. Auf den wenigsten Untersuchungsflächen werden alle Arten berücksichtigt. Aus den Naturräumen linksrheinisch, dem Sauer- und Münsterland lie-

gen praktisch keine Daten vor. Vielleicht gibt es Interessierte, die diese Lücken mit Leben füllen könnten.

Dass aus der AG in den letzten Jahren keine Veröffentlichungen zu den Bestandsentwicklungen der Greifvogelarten erschienen sind, liegt vor allem daran, dass bei den Erfassungen einige Naturräume unterrepräsentiert sind. So werden aktuell beispielsweise in weiten Teilen des Münsterlands und in der Eifel keine Erfassungen durch die AG durchgeführt. Zudem macht der Wissenszuwachs durch Telemetrie die Bewertung von Beständen bzw. Populationen schwieriger. Insgesamt ist die Erfassung von Greifvögeln sehr zeitaufwändig, was im Vortrag insbesondere am Beispiel des Mäusebussards verdeutlicht wurde. Die Datenlage ist seit der Hochzeit der AG dünner geworden, so hat sich die Anzahl der Datensätze beispielsweise beim Habicht seit den 1990er Jahren halbiert.

Aktuell arbeitet die AG daran, einen Greifvogelkartierkurs anzubieten, die alten Verbindungen zu den Falknern über die Ausbildung der angehenden Falkner wieder aufleben zu lassen und an der Veröffentlichung eines Schwerpunkthefts Greifvögel im Charadrius.

An dieser Stelle sei noch ein Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AG ausgesprochen, die ihr Herzblut für die Erfassung und den Schutz der Greifvögel geben, Brombeeren und Zecken trotzen und einmal im Jahr zur Greifvogeltagung den Weg nach Schwerte finden!

Jens Brune

Die Kurzfassung des Beitrags von Hubertus Illner „Langfristige Bestandsentwicklung, Bruterfolg und Schutz von Weihen in Mittel-/Ostwestfalen“ muss leider aus redaktionellen Gründen auf das nächste Heft verschoben werden. Der ursprünglich angekündigte Vortrag von Kees Koffijberg ist bedauerlicherweise krankheitsbedingt ausgefallen.



Exkursion zu den Braunkehlchen bei Burbach

Am Samstag, den 17. Juni 2023 fand unsere diesjährige NWO-Exkursion statt. Traditionell werden dabei nicht nur Vögel beobachtet, sondern auch Natur- und Artenschutzprojekte in einer Region vorgestellt. So auch bei unserer Exkursion ins Brutgebiet der Braunkehlchen bei Burbach. Vielen Dank an Michael Jöbges, der dieses Jahr die Leitung der Veranstaltung übernahm.

Rund 20 Teilnehmende aus dem ganzen Land trafen sich bei sonnigem, warmem Wetter auf der Lipper Höhe bei Burbach im Siegerland. Im direkt angrenzenden Naturschutzgebiet „Buchhellerquellgebiet“ konnten schon fast vom Parkplatz aus die ersten Braunkehlchen beobachtet werden. Es ging dann über öffentliche Wege ins Gebiet und weitere schöne Vögel ließen sich feststellen, darunter Kuckuck, Neuntöter sowie Baum- und Wiesenpieper. Für Schmetterlingsfans gab es einen kleinen Bereich mit Knöterich, auf dem von scharfen Augen auch ein Blauschillernder Feuerfalter *Lycaena helle* beobachtet wurde.

Der zweite Stopp war im „NSG Rübgarten“, ein Waldgebiet, in dem die Teilnehmenden einen Blick auf den ehemaligen Lebensraum des Haselhuhns werfen konnten. Bis vor einigen Jahrzehnten waren die scheuen Waldhühner hier noch relativ häufig. Heute gehört die „rheinische“ Unterart des Haselhuhns *Tetrastes bonasia rhenana* zu den bedrohtesten Vögeln Europas. Es gibt vermutlich nur noch ein paar wenige verbliebene Einzelreviere in den französischen Vogesen. Schutzmaßnahmen in weiten Teilen Mitteleuropas kamen wohl leider einfach zu spät und waren dann vermutlich auch nicht mehr ausreichend, um die winzigen Restbestände der wenig bekannten Vögel zu retten. Aktuell besteht kaum noch Hoffnung, die Unterart bei uns wieder zu entdecken und doch noch ein Aussterben zu verhindern.

Bei den Braunkehlchen sieht es dagegen hoffnungsvoller aus. Es ging danach in das Naturschutzgebiet „Wetterbachtal“ an der Grenze zu Hessen. Hier konnten noch einmal zahlreiche



Die Exkursionsgruppe schwärmt aus.



Alle Teilnehmenden hatten gute Blicke auf die anwesenden Braunkehlchen, die oft auf Sitzwarten beobachtet werden konnten.

© Kathrin Schidelko

Braunkehlchen beobachtet werden: Männchen und Weibchen waren anwesend und saßen gemeinsam auf Sitzwarten. Die Vögel konnten dabei beobachtet werden, wie sie Futter für ihre Jungen sammelten, einmal war ein Singflug zu sehen und Warnrufe waren zu hören. Im gesamten Großraum im Dreiländereck NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen könnten es noch rund 500 Braunkehlchenpaare sein.

Die Exkursionsziele sind Teil des seit 2001 bestehenden 4.660 ha großen Vogelschutzgebietes „Wälder und Wiesen bei Burbach und Neunkirchen“. In einem aktuellen von der Europäischen Union kofinanzierten LIFE-Projekt sollen dort Grünland und Feuchtgrünland wiederhergestellt werden. Die Teilnehmenden konnten sich unter fachkundiger Leitung selbst ein Bild von den vom Land NRW und der Biologischen Station Siegen-Wittgenstein hier gemeinsam mit ihren Partnern wie der NRW-Stiftung durchgeführten Maßnahmen machen. Zusammen mit der Landwirtschaft wird Vertragsnaturschutz durchgeführt, andere Flächen sind in öffentli-

cher Hand. Ziel ist es, den Bestand des Braunkehlchens zu stabilisieren und im besten Fall eine langfristige Trendumkehr zu schaffen. In den noch von Braunkehlchen besiedelten Gebieten erfolgt beispielsweise eine späte Mahd (nach dem 15. Juli), teilweise findet auch eine sehr extensive Beweidung statt und außerdem wurden gezielt Sitzwarten aufgestellt. In beiden besuchten Braunkehlchengebieten konnten in diesem Jahr 87 Reviere festgestellt werden – wohl der größte Teil des nordrhein-westfälischen Bestandes.

Zum Abschluss hat die NWO alle Teilnehmenden noch auf Kaffee und Kuchen in einem nahen Hotel eingeladen, so dass es vor der Rückreise noch genügend Zeit für persönlichen Austausch gab.

Zahlreiche weitere Fotos von der Exkursion gibt es übrigens im Internet auf unserer Facebookseite.

Kathrin Schidelko, Darius Stiels



Neue Online-Präsentationen – die NWO bei FörTax, GoNature und Bürger schaffen Wissen

Die meisten kennen sicherlich unser vielfältiges Online-Angebot. Wir informieren regelmäßig über Facebook und Twitter, über die E-Mail-Gruppe NWOrni und natürlich finden sich zentrale Informationen auf unserer Homepage www.nw-ornithologen.de. Gerade wer sich für das Vogelmonitoring interessiert, findet hier alle notwendigen Informationen. Hinzu kommen die detaillierten Angaben auf www.ornitho.de bzw. auf der Homepage des DDA. Für Außenstehende oder Zugezogene, die sich bisher wenig mit der Vogelwelt bzw. dem Vogelmonitoring beschäftigt haben und das ändern möchten, sind wir aber vermutlich noch nicht so leicht zu finden. Die NWO ist daher seit einiger Zeit auch in der „FörTax“-Datenbank zu finden und auch bei „GoNature“ präsent. Zuletzt haben wir uns zudem bei „Bürger schaffen Wissen“ angemeldet.

Bei **FörTax** finden sich Spezialist:innen für Artenkenntnis. Wenn es um Vögel geht, ist die NWO hier bestens aufgehoben und hat sicherlich für sich den Anspruch, eine der ersten Ansprechpartner:innen in NRW zu sein. FörTax wird vom Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (dem Museum Koenig, Bonn), der Delattinia Naturforschende Gesellschaft des Saarlandes und der Fachdidaktik der Universität Bonn organisiert und im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert. Die NWO stellt sich hier als Fachverband vor.



GoNature spricht insbesondere jüngere Menschen an, die sich ehren-

amtlich im Natur- und Artenschutz engagieren möchten und auf der Suche nach zentralen

Angeboten sind. Hier sind wir bisher mit dem Monitoring häufiger Brutvögel (MhB), dem Monitoring seltener Brutvögel (MsB) und der Wasservogelzählung (WVZ) vertreten. GoNature wird ebenfalls vom Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert und außerdem von der Heinz-Sielmann-Stiftung unterstützt.

„**Bürger schaffen Wissen**“ sieht sich als zentrale Plattform für „Citizen Science“ in Deutschland. Die Ehrenamtsplattform ist ein Gemeinschaftsprojekt von Wissenschaft im Dialog (gGmbH), dem Museum für Naturkunde Berlin und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die NWO stellt sich



hier allgemein als wichtige Anlaufstelle für das ehrenamtliche Vogelmonitoring in NRW vor. Wir nennen einige Beispiele, ohne aus dem vielfältigen Angebot einzelne hervorheben zu wollen.

Wir sind gespannt, ob sich über diese Programme weitere Engagierte finden, hoffen aber natürlich auch, dass zumindest die Sichtbarkeit der NWO dadurch noch weiter vergrößert wird.

Für Rückfragen:
NWO-Geschäftsstelle
Darius Stiels

Links zu den genannten Online-Plattformen
<https://foertax.de/>
<https://gonature.de>
<https://www.buergerschaffewissen.de>



NWO-Projekte

Wasservögel in NRW – Bericht zur Wasservogelzählung 2022

Wasservögel sind durch ihre enge Bindung an einen bestimmten Lebensraum einerseits wichtige Indikatoren für den Zustand unserer Umwelt, andererseits sind sie selbst Organismen, die aus ethischen Gründen und aufgrund verschiedenster Rechtsnormen und auf Basis nationaler und internationaler Vereinbarungen Beachtung und Schutz verdienen. Die Ramsar-Konvention ist die älteste globale Vereinbarung zum Vogelschutz und dient dem Erhalt wichtiger Feuchtgebiete. Aus ihr abgeleitet entstand das Afrikanisch-Eurasische Wasservogel-Übereinkommen (AEWA). Die für das Monitoring der Gesamtbestände und der Schutzgebiete notwendigen Daten werden im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung (International Waterbird Census, IWC) alljährlich in der gesamten Westpaläarktis erfasst. Auf Bundesebene wurden die Zählungen zunächst als Nationale Wasservogelzählung durch die ZWFD (Zentrale für Wasservogelzählung und Feuchtgebietsschutz in Deutschland), später über das beim Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) angesiedelte MrW (Monitoring rastender Wasservögel) durchgeführt. Nicht zuletzt stellt die Beobachtung und Erfassung von Wasservögeln auch ein faszinierendes Naturerlebnis dar, an dem sich viele Menschen erfreuen.

Wasservögel sind dabei eine ausgesprochen heterogene Gruppe, zu der viele nicht näher miteinander verwandte Arten gehören. Neben den bekannten Enten, Blässhühnern, Lapentauchern und anderen werden im Rahmen der Wasservogelzählung auch Arten wie Eisvogel und Gebirgsstelze, aber sogar Merlin und Raubwürger erfasst.

Die Zählung der Wasservögel in Deutschland und NRW hat dabei eine lange Tradition und das Programm ist bis heute eine der wesentlichen Säulen des Vogelmonitorings. Erst privat, dann an den Biologischen Stationen in Zwillbrock und Münster angesiedelt, wird die

Wasservogelzählung (WVZ) seit dem Winter 2000/01 in NRW von der AG Wasservogelzählung der NWO koordiniert. Das Ziel der WVZ ist es, insbesondere Bestände der Wasservögel und ihre Veränderungen in Raum und Zeit zu überwachen. Die WVZ kann gleichzeitig die Grundlage für weitere ökologische und naturschutzfachliche Untersuchungen an dieser Artengruppe sein. In Zeiten umfassender Änderungen durch den Landnutzungs- und Klimawandel kommt der Wasservogelzählung eine große Bedeutung zu (z.B. Lehtikoinen et al. 2016, Wahl et al. 2017).

Die WVZ in NRW sieht sich dabei großen Herausforderungen gegenüber, die einerseits mit technischen Veränderungen einhergehen – Stichworte dazu sind Digitalisierung und Datenbankmanagement – andererseits gilt es aber auch ausreichend Zählende zu gewinnen, um unser gewässerreiches Bundesland so abzudecken, dass die Datengrundlage den Zielen gerecht werden kann.

Die letzten Veröffentlichungen zur WVZ in NRW liegen bereits länger zurück. Zwar gingen Daten aus NRW auch in den letzten bundesweiten Überblick zur WVZ ein (Wahl et al. 2017) und wurden auch für den internationalen Rheinbericht verwendet (van Roomen et al. 2020, van Turnhout et al. 2022), NRW-spezifische Auswertungen wurden dagegen in den letzten Jahren nicht veröffentlicht bzw. waren auf Teilgebiete bzw. Schätzungen beschränkt (z.B. Doer et al. 2009). Die Ergebnisse der Saison 2000/2001 wurden im Charadrius veröffentlicht (Sudmann 2002). Weitere Ergebnisse finden sich im Bericht zu Mauser- und Rastgebieten für NRW (Wahl et al. 2002). Im Jahr 2017 wurden basierend auf WVZ-Daten und Experteneinschätzungen Schwellenwerte für Wasservogelrastgebiete mit landesweiter und regionaler Bedeutung publiziert (Sudmann et al. 2017).



Vor diesem Hintergrund freuen wir uns, dass es im Rahmen der Kooperation zwischen LANUV und NWO dank Landesmitteln möglich war, wieder einen Bericht über die Wasservogelzählung in NRW zu erstellen. Der Bericht ist auf den Seiten der Wasservogelzählung auf der Homepage der NWO frei als pdf verfügbar. Wir möchten an dieser Stelle einige wenige ausgewählte Ergebnisse vorstellen. Das Ziel dieses Berichtes war es erst einmal, einen aktuellen Überblick über den Stand der WVZ in NRW zu geben und erste deskriptive Auswertungen zu präsentieren. Hier beschränken wir uns auf wenige ausgewählte Arten, die einen kurzen Einblick in den Bericht geben sollen. Für die Darstellung von Material und Methoden sowie die Datengrundlage und weitere Übersichtsergebnisse verweisen wir an dieser Stelle ebenfalls auf den ausführlichen Bericht. Kurz gesagt haben wir uns in den Artkapiteln auf Gebietsmaxima der zehn Zählseasons 2012/13 bis 2021/22 beschränkt.

Stockente

Die häufigste und bekannteste Gründelentenart kommt quasi in allen Zählgebieten vor, so dass die Karte mehr einen Überblick über die Gebietskulisse gibt, als tiefgreifende Interpretationen erlaubt. In den Rieselfeldern Münster wurden maximal mehr als 2.000 Ind. nachgewiesen, in sieben weiteren Zählgebieten wurden maximal >1.000 Ind. erfasst. Größere Bestände gibt es auch im Mittelgebirge und auf Flüssen.

Krickente

Krickenten sind als Wintergäste und Durchzügler in NRW weit verbreitet. Auch aus den



Stockenten konnten so gut wie überall angetroffen werden.

© Stefan R. Sudmann

Mittelgebirgen liegen Meldungen über erfasste Vögel vor. Hohe Zahlen wurden in den bekannten Rastgebieten festgestellt. Die Rieselfelder Münster (max.1.635 Ind.) treten dabei besonders hervor, aber Rastzahlen von mehreren 100 Ind. wurden auch am Niederrhein und in weiteren Teilen Westfalens festgestellt.

Tafelente

Tafelenten haben im 20. Jahrhundert ihr Areal deutlich ausgeweitet (Bauer et al. 2005). In den letzten Jahren haben die Bestände von Tafelenten allerdings großräumig abgenommen und die Art ist global als „gefährdet“ („vulnerable“) eingestuft (BirdLife International 2022). Neben den Vorkommen am Niederrhein fallen bei dieser weit verbreiteten Art auch Vorkommen außerhalb der bekannten Gebiete an Niederrhein und Weser auf. Die Einzelgebiete mit den höchsten erfassten Anzahlen sind Auesee, Kemnader Stausee, Balgheimer See, Bleibtreusee und Hürther Waldsee.

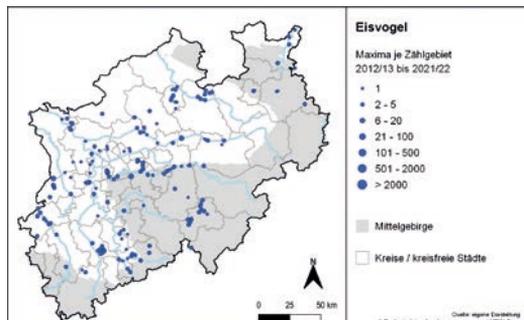
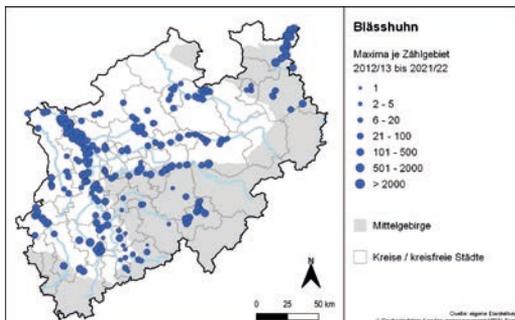
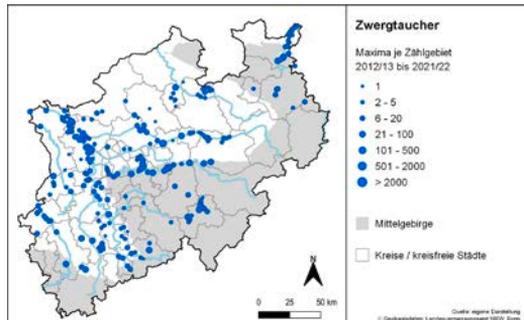
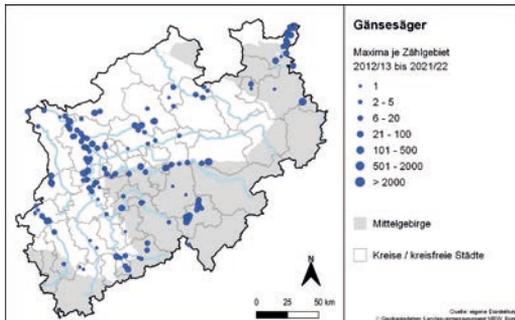
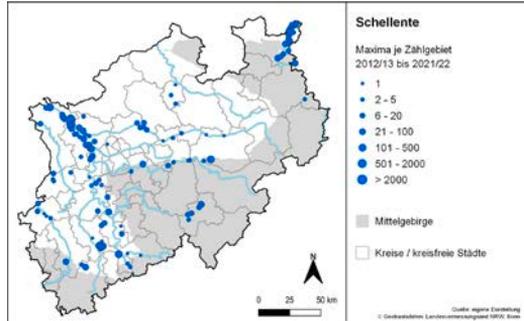
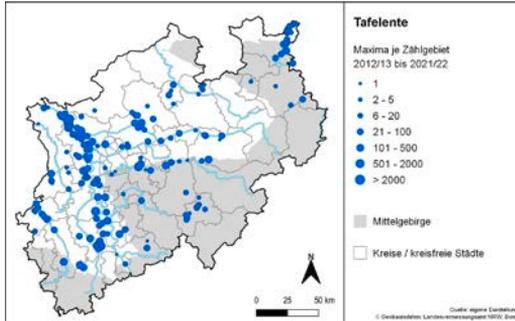
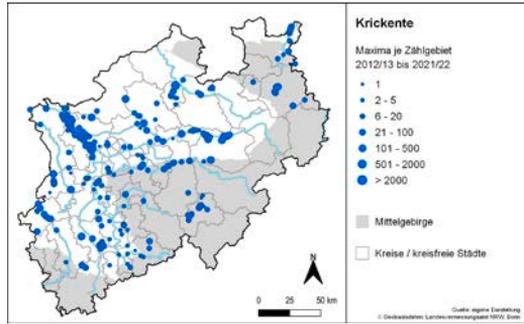
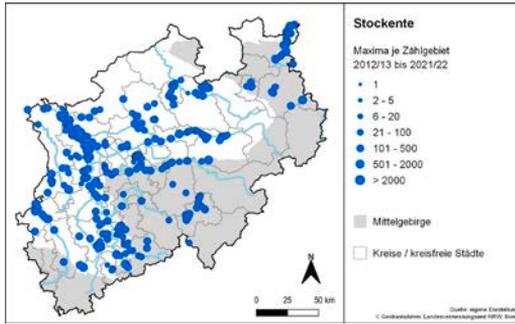
Schellente

Rastgebiete der Schellenten sind in NRW zwar weit verbreitet, die Schwerpunkte liegen aber auf größeren Fließgewässern. Die höchsten Maximalzahlen bei der WVZ wurden auf dem Rhein (Emmerich bis Landesgrenze: 142 Ind und Bonn-Beuel bis Lülldorf: 131) und auf der Möhnetalsperre (175 Ind.) erfasst. Wie bei der Reiherente auch haben die Winterbestände im Zusammenhang mit milderem Temperaturen im Südwesten der europäischen Winterverbreitung abgenommen, die im Nordosten jedoch zugenommen (Lehikoinen et al. 2013).



Tafelenten stehen als gefährdet („vulnerable“) auf der weltweiten Roten Liste. NRW beherbergt zahlreiche Rastvorkommen.

© Stefan R. Sudmann



Gänsesäger

Gänsesäger überwintern in der Regel auf fischreichen Seen und können auch auf Fließgewässern – auch im Mittelgebirge – größere Rastbestände aufweisen. In zwei Gebieten wurden maximal mehr als 100 Ind. erfasst (Möhne-

talsperre: 198 Ind., Emmerstausee/Schiedersee: 116 Ind.). In Mitteleuropa haben die Winterbestände in den letzten Jahren bedingt durch den Klimawandel an Größe abgenommen, während die Zahl überwinternder Gänsesäger in Schwe-



Gänsesäger überwintern in NRW auf Fließ- und auf Stillgewässern. © Stefan R. Sudmann

den und Finnland signifikant angestiegen ist (Lehikoinen et al. 2013).

Zwergtaucher

Zwergtaucher sind landesweit verbreitete Rastvögel, die auch auf kleineren Gewässern beobachtet werden können. Auch Fließgewässer werden als Rastgewässer genutzt. Auffällig ist bei dieser Art, dass die Maximalbestände vor allem in Einzelgebieten im Ruhrgebiet festgestellt wurden: Lippe bei Lünen (278 Ind.), Ölbachklärteiche (167 Ind.) und ein Teilabschnitt der Ruhr („Schoofbrücke - Westhofen (Pumpwerk) inkl. Geiseckesee und Wassergewinnungen“ – 165 Ind.) sind die drei Gebiete mit den höchsten Maximalwerten.

Blässhuhn

Blässhühner gehören zu den häufigsten und am weitesten verbreiteten Wasservögeln in Nordrhein-Westfalen. In zwei Einzelgebieten wurden Maxima von über 2.000 Blässhühnern erfasst: Auesee (2.846 Ind.) und Ölbachklärteiche (2.015 Ind.).

Eisvogel

Eisvögel sind weit verbreitet und wurden in einer Vielzahl von Zählgebieten im Tiefland wie im Mittelgebirge festgestellt. Maximalzahlen sind bei dieser Art natürlich nur eingeschränkt aussagekräftig. Dennoch ist erwähnenswert, dass in zwei Gebieten Maximalzahlen von mehr als zehn Individuen nachgewiesen wurden (Radbodseegebiet: max. 17 Ind., Ruhr: Kemnader Stausee bis Burgaltendorf: max. 16 Ind.)

Die im Wasservogelbericht gezeigten Karten geben bereits einen ersten Überblick über die Verbreitung vieler Wasservogelarten. Insbesondere häufige Arten lassen sich bereits relativ gut darstellen, es gibt aber auch noch nicht zu vernachlässigende Datenlücken. Bei vielen Arten, z. B. den hier nicht gezeigten Limikolen, sind zudem ergänzende Daten, vor allem aus ornitho.de, notwendig, um das raumzeitliche Muster besser abzubilden. Das Füllen der Lücken in unserer Gebietskulisse wird weiterhin eine große Herausforderung sein, für die wir unmittelbar auf Ihre Mithilfe angewiesen sind. Wenn Sie Interesse haben, eines oder mehrere Zählgebiete zu übernehmen, können Sie sich auf der Homepage der NWO gerne weiter informieren und sich natürlich jederzeit bei uns melden.

Unser Dank gilt allen voran all denjenigen, die sich bereits ehrenamtlich oder anderweitig an der Wasservogelzählung beteiligen! Nicht selten bedeutet dies, mit klammen Fingern seine freien Wochenenden an einem windumtosten Gewässer zu verbringen. Die Belohnung sind jedoch oft einmalige Beobachtungen häufiger und seltener Arten und über die Zeit ein toller Einblick in die faszinierende Dynamik der Vogelmenschen des eigenen Untersuchungsgebietes. Nicht zuletzt ist die Beteiligung an der Wasservogelzählung ein echter Beitrag zur Erforschung und zum Schutz unserer Rastvögel.

AG Wasservogel der NWO
Darius Stiels, Kathrin Schidelko,
Christine Kowallik & Stefan R. Sudmann

E-Mail: geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de
Telefon: 0151/59155082
Web: <https://www.nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten/projekte-programme/wvz>

Literatur

- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (Hrsg.) (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- BirdLife International (2022): Species fact sheet: *Aythya ferina*. <http://www.birdlife.org>, letzter Zugriff 13.12.2022.
- Doer, D., A. Barkow, V. Wille & S. R. Sudmann (2009): Der „Untere Niederrhein“: international bedeutsames

- Feuchtgebiet, Important Bird Area und EU-Vogelschutzgebiet. *Charadrius* 45: 185-198.
- Lehikoinen, A., K. Jaatinen, A. V. Vähätalo, P. Clausen, O. Crowe, B. Deceuninck, R. Hearn, C. A. Holt, M. Hornman, V. Keller, L. Nilsson, T. Langendoen, I. Tománková, J. Wahl & A. D. Fox (2013): Rapid climate driven shifts in wintering distributions of three common waterbird species. *Global Change Biology* 13: 2071-2081.
- Lehikoinen, A., R. P. B. Foppen, H. Heldbjerg, Å Lindström, W. van Manen, S. Piirainen, C. A. M. van Turnhout & S. H. M. Butchart (2016): Large-scale climatic drivers of regional winter bird population trends. *Diversity and Distributions* 22: 1163-1173.
- Sudmann, S. R. (2002): Ergebnisse des Wasservogelmonitorings in Nordrhein-Westfalen im Winter 2000/01. *Charadrius* 38: 189-218.
- Sudmann, S. R., P. Herkenrath, M. M. Jöbges & J. Weiss (2017): Wasservogelrastgebiete mit landesweiter und regionaler Bedeutung. *Natur in NRW* 2017 (3): 23-25.
- van Roomen, M., F. Hustings, E. van Winden, C. Dronneau, C. Frauli, N. Strebel, J. Wahl, K. Koffijberg & C. van Turnhout (2020): Waterbirds in the international Rhine Valley: numbers, distribution and trends. ICPR rap nr. 277. Sovon rap nr. 2020/99. International Commission for the Protection of the Rhine, Koblenz.
- van Turnhout, C., K. Koffijberg, E. van Winden, C. Dronneau, C. Frauli, N. Strebel, G. Vossebelt, J. Wahl & M. van Roomen (2022): Long-term population trends of wintering waterbirds in the international Rhine Valley indicate varying effects of river ecosystem rehabilitation. *Ornithologischer Beobachter* 119: 330-347.
- Wahl, J., S. R. Sudmann & C. Sudfeldt (2002): Mauer- und Rastgebiete für Wasservogel in NRW mit landesweiter, nationaler und internationaler Bedeutung gesucht! <http://www.nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten/projekte-programme/wvz>, letzter Zugriff 22.11.2022.

Aus den AGs

Neues aus der Möwen AG

Mit Beginn des neuen Jahres habe ich, Jörg Hadasch, die Koordination der Möwenschlafplatzzählung von Patrick Kretz übernommen. Er bleibt aber weiterhin aktiv beim [Brutbestandsmonitoring Möwen und Seeschwalben](#) in NRW.

Kurz zu meiner Person: ich bin Lehrer für Biologie/Chemie und Physik an einem Gymnasium im Kreis Herford/Ostwestfalen und schon lange

als Beringer für die Vogelwarte Helgoland tätig, unter anderem seit über 20 Jahren im Bereich Möwenberingung, zudem auch seit fast Beginn an bei der Möwenschlafplatzzählung beteiligt.

Mittlerweile sind die eingegangenen Daten der letzten vier Winterhalbjahre 18/19, 19/20, 20/21 und 21/22 aufgearbeitet. Dabei ist aufgefallen, dass es auch Schlafplatzzählungen gibt, die



Möwen am Schlafplatz an der Mindener Schachtschleuse im Dezember 2022. © J. Hadasch



nur bei „ornitho“ eingetragen und nicht der AG gemeldet wurden. Im Moment ist es leider nicht möglich, solche Daten vollständig und ohne großen Zeitaufwand zu erfassen. Deshalb noch einmal meine Bitte: „Melden Sie uns die Daten über unsere Formblätter!“

Beim Vergleichen der Winterhalbjahre zeigte sich, dass die regelmäßig erfassten Zählgebiete von Jahr zu Jahr abgenommen haben und derzeit sicherlich nur noch ansatzweise die Möwenzahlen in NRW wiedergeben. Die Gründe sind sicherlich vielschichtig und sollten aufgearbeitet werden, u. a. ist ein mögliches Treffen der AG Möwen angedacht.

Mit der Januarzählung 2023 sind wir in das 31. Jahr gestartet und es wäre sehr schade, wenn die über viele Jahre so erfolgreiche

Möwenschlafplatzzählung nicht mehr sinnvoll weitergeführt werden könnte.

Im Moment werden die Zählgebiete auf den neusten Stand gebracht: Ist es überhaupt noch ein Schlafplatz und wenn ja, wer will/könnte Ansprechpartner sein? Das gilt natürlich insbesondere für die großen Schlafplätze (z. B. Möhne- oder Aasee). Wir sind dabei auch auf eure Hilfe angewiesen, bitte meldet aktuell besetzte Möwenschlafplätze an die Adresse der Möwen AG. Genauso würden wir uns natürlich um neue oder auch ehemalige, wieder reaktivierte, Schlafplatzzähler freuen.

Viele Grüße von der Weser,
Jörg Hadasch

Aktuelles

Trauerschnäpper im Kottenforst: Große, alte Mischwälder können den Bestandsrückgang einer bedrohten Vogelart stoppen

Viele Zugvogelarten, die südlich der Sahara überwintern, zeigen einen europaweiten Rückgang ihrer Bestände. Eine Art, die davon besonders betroffen ist, ist der Trauerschnäpper. Ein Team von Ehrenamtlern und Wissenschaftlern der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Museum Koenig und des Stuttgarter Museums für Naturkunde hat die Art im Kottenforst bei Bonn nun näher untersucht.

Der Trauerschnäpper ist ursprünglich ein Bewohner alter Wälder, wo er in Baumhöhlen nistet und sich ausschließlich von fliegenden Insekten ernährt. Die Art war aufgrund von Lebensraumverlusten zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus weiten Teilen Mitteleuropas verschwunden, erholte sich aber seither flächendeckend u. a. durch das Anbringen von Nistkästen in allen Arten von Wäldern, aber auch in Parks und großen Gartenanlagen. Dieser Trend dauerte bis vor ca. 25 Jahren an. Seither gehen die meisten Populationen wieder zurück, wobei verschiedene Gründe als Rückgangsursache diskutiert werden.

Ein Wissenschaftlerteam unserer ehrenamtlichen Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (OAG) Bonn am Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (Museum Koenig, Bonn) und des Naturkundemuseums Stuttgart untersuchte in einer Studie die langfristige Populationsentwicklung und Nistplatzwahl der Trauerschnäpperpopulation im Kottenforst bei Bonn, der unter anderem wegen seiner hohen Bestände des Mittelspechts als EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesen ist. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift *Ardeola* veröffentlicht (Abrahamczyk et al. 2023). Die Population entstand in den 1960er Jahren durch das Anbringen zahlreicher Nistkästen in den Bereichen des Kottenforstes, die durch zahlreiche 150-250 Jahre alte Eichen und Buchen geprägt werden. Zwischen 1960 und 1970 stieg die Population stark an und war vollständig auf Nistkästen zur Brut angewiesen, obwohl auch damals schon viele natürliche Nisthöhlen zur Verfügung gestanden hätten. Entgegen des europaweiten Trends dauerte die positive Populationsentwicklung des Trauerschnäppers im Kottenforst weiter an, bis

ein gewisser Bestand erreicht wurde, der den Kottenforst zu einem regional wichtigen Brutgebiet für die Art machte. Dieser gegenläufige Trend im Kottenforst und einigen wenigen anderen alten Wäldern von Russland bis Spanien kann an der Größe und Struktur dieser Wälder liegen, da große, alte Wälder besonders viel Nahrung und Nistmöglichkeiten bieten und besser gegen Störungen gepuffert sind.



Trauerschnäpper brauchen große alte Laub- oder Mischwälder.

© Hans Glader

Dieses Argument wird unterstützt durch die Beobachtung, dass aktuell im Kottenforst nur noch ein Drittel der Trauerschnäpperpopulation in Nistkästen und der Rest in natürlichen Baumhöhlen alter Eichen und Buchen brütet. Die Gründe für diese Entwicklung sind unklar. Zwar ging die absolute Anzahl der Nistkästen seit 1970 zurück, der Anteil der von Trauerschnäppern besetzten Kästen blieb hingegen konstant. Auch steht jedes Jahr ein kleiner Teil der verfügbaren Kästen leer. Diese Ergebnisse widersprechen der bisher gängigen Annahme, dass Trauerschnäpper Nistkästen gegenüber Baumhöhlen bevorzugen.

„Unsere Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung großer, alter Wälder für den Erhalt der heimischen Biodiversität.“ sagt Dr. Stefan Abrahamczyk, Kurator am Naturkundemuseum Stuttgart und fügt hinzu: „Daher wäre es wünschenswert, die Fläche des Wildnisgebietes im

Kottenforst noch auszudehnen und dabei insbesondere die Gebiete mit den Kernvorkommen des Trauerschnäppers zu berücksichtigen.“

Literatur

Abrahamczyk, S., J. Grimm, M. Fehn & D. Stiels (2023): Long-term decoupling of a local population trend of the european pied flycatcher *Ficedula hypoleuca* from nest box abundance indicates the importance of old-growth forest. *Ardeola* 70: 185-200.

Ansprechpartner

Dr. Stefan Abrahamczyk
Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart
Telefon: 0711/8936-212
E-Mail: stefan.abrahamczyk@sms-bw.de

Darius Stiels
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bonn
Museum Koenig, Bonn (LIB)
E-Mail: stiels@leibniz-lib.de

Neuer Leitfaden: Illegale Greifvogelverfolgung

Eine neue Veröffentlichung informiert über illegale Greifvogelverfolgung in Deutschland. Die darin genannten Informationen und Handlungsempfehlungen sollten Vogelbeobachter*innen kennen, um – falls sie Zeugen einer solchen Straftat werden – entsprechend reagieren zu können.

Greifvögel, Falken und Eulen sind streng geschützt. Wie wir hier eigentlich nicht näher

ausführen müssen, haben sie einen Wert an sich und erfüllen zahlreiche Ökosystemdienstleistungen inklusive einem breiten Nutzen für die menschliche Gesellschaft. Leider werden sie von manchen Geflügelhalter*innen, Taubenzüchter*innen und Niederwildjäger*innen in Deutschland immer noch als lästige Konkurrenz empfunden. Tatsächlich stehen Fasane, Rebhühner oder auch Haushühner und Brieftauben teilweise auf dem Speisezettel einiger



heimischer Greifvogelarten. Während es einige dabei belassen, sich über das Vorkommen der Vögel zu ärgern, greifen andere auch zu illegalen Mitteln, um sich der Beutegreifer zu entledigen. Vor allem in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und bei uns in Nordrhein-Westfalen ist die Greifvogelverfolgung mancherorts an der Tagesordnung.

Die Palette der Methoden, mit denen die Täter*innen den geschützten Vögeln nachstellen, ist breit gefächert. Mit Nervengiften und Insektiziden getränkte Fleischköder werden ebenso verwendet wie Tellereisen, Leiterfallen oder Habichtfangkörbe. In Wildvogelpflegestationen werden Jahr für Jahr zahlreiche Greifvögel, Falken und Eulen eingeliefert, in denen Tierärzt*innen Schrote oder Luftgewehrprojekte finden. Auch das Absägen von Horstbäumen kommt vor – auch während der Brutzeit mitsamt Jungvögeln.

Häufige Opfer sind Mäusebussarde und Habichte. Für Rotmilane, die in Mitteleuropa ihren weltweiten Verbreitungsschwerpunkt



haben, sind die Giftköder sogar womöglich ein existenzielles Problem: Rotmilane ernähren sich überwiegend von Aas und werden deswegen von Fleischködern besonders angezogen. Auch Wander- und Turmfalken, Sperber, Weihen und selbst Eulen wie Uhus leiden unter der illegalen Nachstellung.

Vor diesem Hintergrund haben unsere Kolleg*innen vom Komitee gegen den Vogelmord gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium und dem Bundesamt für Naturschutz einen neuen Leitfaden herausgegeben. Anders als die [alte Broschüre über Greifvogelverfolgung NRW](#) ist die aktuelle Veröffentlichung nicht auf ein Bundesland begrenzt und enthält aktuellste Informationen zum Thema.

Die Broschüre „Illegale Greifvogelverfolgung – erkennen, bekämpfen, verhindern – Leitfaden für Zeugen, Naturfreunde und Strafverfolgungsbehörden“ kann auf der [Homepage des Komitees gegen den Vogelmord](#) heruntergeladen werden.

Quelle: Mitteilung des Komitees gegen den Vogelmord



Habichte sind häufige Opfer illegaler Verfolgung. © Hans Glader



Im Mittelpunkt einer Fachtagung: Braunkehlchen.

© Hans Glader

Rückblick Braunkehlchentagung

Am 11. und 12. Mai fand die angekündigte Fachtagung zum Braunkehlchen in Burbach im Siegerland statt. Die Konferenz stand unter dem Titel „Das Braunkehlchen in den westlichen Mittelgebirgen – Bestandssituation und Habitatmanagement“.

Die Veranstaltung zu Ehren des Vogel des Jahres fand gemeinsam mit der Biologischen Station Siegen-Wittgenstein als Gastgeberin, dem LANUV und dem NABU NRW statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand die aktuelle Situation des Braunkehlchens: vor allem ging es um die aktuelle Populationsgröße und die Entwicklung des Bestandes sowie um die verschiedenen Konzepte zum Schutz der bedrohten Vogelart. Im Kreis Siegen-Wittgenstein konnten im Jahr 2022 etwa 100 Reviere erfasst werden. Allein 84 davon befinden sich im Vogelschutzgebiet „Wälder und Wiesen bei Burbach und Neunkirchen“, rund 15 Reviere sind es im Großraum Wittgenstein. Die Region beherbergt damit rund

60 % des aktuellen Brutbestandes von Nordrhein-Westfalen. Einst waren Braunkehlchen im ganzen Land verbreitet und sie fehlten nirgends, wo es größere Grünlandgebiete gegeben hat. Der Bestand dürfte Abertausende Paare betragen haben. Veränderte Landnutzung, insbesondere die Intensivierung der Landwirtschaft hat die Art an den Rand der lokalen Ausrottung gebracht. Umso erfreulicher sind die erfolgreichen Schutzmaßnahmen zu bewerten!

Neben den Fachbeiträgen wurden Brutgebiete des Braunkehlchens im Buchhellerquellgebiet in NRW und in Waiganshain in Rheinland-Pfalz besucht und Schutzmaßnahmen im Gelände diskutiert. Dabei wurden auch Maßnahmenflächen des LIFE-Projektes „Siegerländer Kultur- und Naturlandschaften“ besucht, die auch zum Erhalt des Braunkehlchens als Brutvogel im südlichen Siegerland beitragen sollen.

Quelle: [Biologische Station Siegen-Wittgenstein, Instagram](#)



Schlafplatzzählungen von Sittichen 2023

Mitte Januar 2023 wurden die bekannten Schlafplätze von Halsbandsittichen kontrolliert. Die größte Anzahl wurde dabei mit 3.350 Ind. in Bonn am linksrheinischen Ufer südlich der Nordbrücke gezählt. Am Schlafplatz am Rheinufer vor der Kölner Altstadt fanden sich 3.096 Ind. und auf der Düsseldorfer Königsallee 2.503 Ind. ein. Der kleinste Schlafplatz existierte auf dem Horst-Henning-Platz in Leverkusen mit 566 Ind. Damit wurde ein rheinischer Winterbestand von 9.515 Halsbandsittichen ermittelt, was eine weitere Zunahme bedeutet (2022: 8.655 Ind.) und etwa 80 % des Sommerbestandes 2022 darstellt.

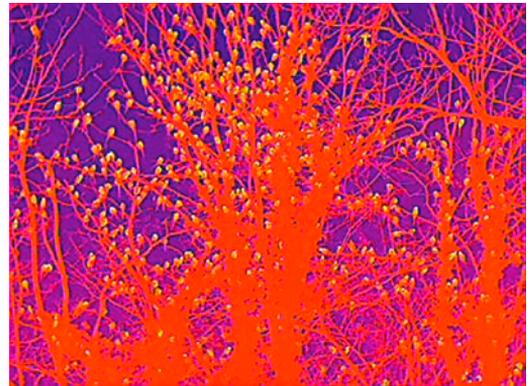
Im Juli 2023 wurden an denselben Orten in Düsseldorf 4.679 Ind. (damit wohl größter Schlafplatz in Deutschland!), in Köln 3.151 Ind., in Bonn mindestens 2.295 Ind. an zwei Schlafplätzen und in Leverkusen 1.117 Ind. gezählt. Das ergibt einen Sommerbestand von mindestens 11.242 Halsbandsittichen entlang der Rheinschiene (2022: 12.026 Ind.).

In Köln fanden sich zum Schlafplatz zudem im Januar 1.494 und im Juli 1.468 Alexandersittiche ein. Abseits der Domstadt sind Schlafplätze noch nicht bekannt.

Da die Lage der Schlafplätze z.T. recht dynamisch ist, lohnt es sich auch abseits dieser vier Schlafplätze auf große Ansammlungen zu achten und unter Angabe von Verhalten oder Flugrichtung bei ornitho.de zu melden.

An den Zählungen beteiligt waren M. Braun, P. Bruchhagen, M. & D. Hubatsch, E. Koch, T. Kirstein, T. & H. Krause, E. Löpke, NABU Köln, N. Malon, S. Nekum, M. Röhling, J. Romeo, M. Roth, R. Scheuß, J. Schumann, R. Scheuss, K. Schidelko, R. Steffen, S. Twietmeyer und C. Walter.

Daniel Hubatsch



Wärmebildaufnahme von Halsbandsittichen auf einem ihrer Schlafbäume.

© S. Nekum, Bonn-Nordbrücke, Februar 2023



Großer Alexandersittich. © S. Nekum, Köln, 12.2.2017



Halsbandsittich. © S. Nekum, Königswinter, 14.12.2014



Aus der Vogelschutzwarte

Aviäre Influenza 2023 bei Wildvögeln in Nordrhein-Westfalen

Die Aviäre Influenza (Vogelgrippe) hat in den letzten Jahren immer wieder für unangenehme Schlagzeilen im Vogelschutz gesorgt, etwa durch Ausbrüche mit hunderten oder sogar tausenden Todesopfern bei Küstenvögeln in West- und Mitteleuropa. In diesem Jahr sind unter den Wildvögeln in Europa durch den Subtyp H5N1 der Aviären Influenza bisher vor allem, aber nicht nur, Seeschwalben und Möwen betroffen, insbesondere Brand- und Flusseeeschwalben sowie Dreizehenmöwen. Auch auf anderen Kontinenten wütet die Krankheit bei Wildvögeln, so in Amerika und Asien. Inzwischen werden vermehrt infizierte Säugetiere festgestellt, und auch Menschen werden gelegentlich, vor allem im asiatisch-pazifischen Raum, positiv getestet. In Deutschland sind bislang keine Erkrankungen mit aviären Influenzaviren beim Menschen bekannt geworden.

2023 sind auch Wildvögel in Nordrhein-Westfalen in stärkerem Maße betroffen. Einen genauen Überblick zu erlangen, gestaltet sich schwierig, da zweifellos viele Opfer nicht entdeckt und bei größeren Ausbrüchen nicht alle toten Vögel getestet werden können. Die folgenden Angaben stammen von Unteren Naturschutzbehörden, Biologischen Stationen, Beringer*innen und anderen Einzelpersonen, dem LANUV sowie dem Friedrich-Löffler-Institut, das deutschlandweit Befunde verifiziert und publiziert. Einen sehr großen Ausbruch gab es im April in der landesweit größten Lachmöwenkolonie am Zwillbrocker Venn im Kreis Borken, wo die Zahl der Todesopfer auf 600 geschätzt wurde. Andere Arten waren dort anscheinend nicht betroffen und in der Folge konnte kein (größerer) Ausbruch mehr festgestellt werden. In den Rieselfeldern Münster wurden ca. 20 Lachmöwen positiv auf Aviäre Influenza getestet, überwiegend im Mai, außerdem eine Großmöwe. Kleine Anzahlen von Lachmöwen waren in den Brutkolonien am Unteren Niederrhein im

Kreis Wesel und in der Weseraue im Kreis Minden-Lübbecke betroffen. Eine Möwe aus dem Kreis Herford wurde ebenfalls positiv getestet.

Von der in Nordrhein-Westfalen seltenen Flussseeschwalbe wurden an Brutkolonien am Unteren Niederrhein im Kreis Wesel und in der Weseraue einzelne Todesfälle durch die Vogelgrippe bekannt, maximal sieben Vögel an der Weser. Am Berger See in Gelsenkirchen wurden im Februar mehrere tote Kanadagänse gefunden, die positiv auf das Virus getestet wurden. Der Bestand der Kanadagans scheint dort aber nicht eingebrochen zu sein. Eine Graugans in den Rieselfeldern Münster erwies sich ebenfalls als Opfer der Vogelgrippe, wie auch ein Weißstorch aus dem Kreis Coesfeld.

Eine weitere betroffene Vogelart ist der Wanderfalke. Bei der Beringung von Wanderfalken wurden in Nordrhein-Westfalen an mehreren Stellen im Landesteil Nordrhein schwer kranke und tote Falken gefunden und anschließend positiv auf die Vogelgrippe getestet, mindestens 15 Fälle sind dem LANUV bekannt. Es ist zu vermuten, dass Wanderfalken infizierte Vögel – eine bei kranken Tieren leichte Beute – schlagen und sich so anstecken. Einige positive Testbefunde stammen von Greifvögeln aus dem Münsterland und dem Rheinland, darunter Mäusebussard und Turmfalke sowie auf Artniveau nicht bestimmte Greifvögel. Totfunde von anderen Vogelarten, insbesondere Wasservögeln, konnten nicht getestet werden oder testeten negativ. Weitere Arten mögen betroffen sein, da es zweifellos eine Dunkelziffer unbekannter Größe gibt.

Die Auswirkungen der Aviären Influenza bei Wildvögeln werden uns zweifellos weiterhin beschäftigen. Vorhersagen sind schwierig, doch die leider stürmische Ausbreitung des Virus unter Wildvögeln in Nord-, West- und Mit-



teleuropa erfordert höchste Aufmerksamkeit. Werden erkrankte oder verstorbene Wildvögel gefunden, sollte das zuständige Veterinäramt informiert werden, damit ggf. eine Untersuchung der Tiere eingeleitet werden kann. Vorsicht ist dabei geboten, erkrankte Wildvögel z. B. in Auffangstationen zu bringen, da andere

Vögel angesteckt werden könnten. Auch bei der Vogelberingung und jedem anderen direkten Kontakt mit Vögeln sollte äußerste Vorsicht gelten, nicht zuletzt zur Vermeidung einer eigenen Ansteckung.

Peter Herkenrath

Termine

Zähltermine Wasservogelzählung 2023/24

In der Zählperiode 2023/24 wurden folgende Termine für die **Wasservogelzählung** festgelegt (angegeben ist der Sonntag, aber gezählt wird im ganzen Wochenende):

- 16. Juli 2023
- 13. August 2023
- 17. September 2023
- 15. Oktober 2023
- 12. November 2023
- 17. Dezember 2023
- 14. Januar 2024 (internationale Mittwinterzählung: Erfassung möglichst vieler Gewässer)
- 18. Februar 2024
- 17. März 2024
- 14. April 2024
- 12. Mai 2024
- 16. Juni 2024

Kontakt für Rückfragen: AG Wasservögel, Kathrin Schidelko & Darius Stiels, geschaefsstelle@nw-ornithologen.de

Die Termine von September bis März gelten auch für die landesweite **Gänse- und Schwanenzählungen**. Kontakt für Rückfragen: AG Gänse, Kees Koffijberg kees.koffijberg@t-online.de

Termine für die **Schlafplatzzählungen der Kormorane** sind:

- 17. September 2023
- 15. Oktober 2023 (Erfassung möglichst aller Schlafplätze)
- 12. November 2023
- 17. Dezember 2023

- 14. Januar 2024 (Erfassung möglichst aller Schlafplätze)
- 18. Februar 2024
- 17. März 2024

Kontakt für Rückfragen: AG Wasservögel, Volker Laske, volker.laske@t-online.de

Termine für die **Schlafplatzzählungen bei Möwen** sind:

- 9. Dezember 2023
- 3. Februar 2024

Kontakt für Rückfragen: AG Möwen, Jörg Hadasch, ag_moewen@nw-ornithologen.de



Termine der ersten **Brutvogelkartierungen, Frühjahr 2024:**

Vom 20. Februar bis 31. März 2024 ist die Zähl-saison für das **Rebhuhn** an den im Rahmen des bundesweiten Monitorings seltene Brutvögel ausgewählten Zählrouten. Wer ab dem kommen-den Jahr neu mitmachen möchte oder Fragen zur Zählung hat, wendet sich bitte an: Bettina Fels, Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, bettina.fels@lanuv.nrw.de

Vom 21. Februar bis 20 März 2024 läuft auch die erste Kartierunde für das bundesweite **Spechtmonitoring** (2. Runde 21. März bis 20. April). Wer ab dem kommenden Jahr neu mit-machen möchte oder Fragen zur Zählung hat, wendet sich bitte an: Carsten Cordes & Klaus Nottmeyer, spechte@nw-ornithologen.de.

Jahrestagung der AG Greifvögel

Am **05.11.2023** wird die Jahrestagung der AG Greifvögel wie gewohnt im Naturfreundehaus Ebberg in Schwerte stattfinden. Es ist wieder ein spannendes Vortragsprogramm geplant: Eine ergänzte Präsentation zum Stand bei den erfassten Greifvogelarten in den letzten 50 Jah-ren, ein Bericht über den Rotmilanbestand im Kreis Coesfeld von Matthias Olthoff und ein Vortrag der holländischen AG innerhalb der AG Greifvögel über Telemetrieergebnisse beim

Habicht. Patrick Hundorf von der ABU wird über die Wiesenweihe in der Hellwegbörde und Hermann Knüwer über einen ungewöhnlichen Brutverlauf beim Sperber berichten. Zudem ist die Vorsitzende des NABU NRW Heide Nade-rer angefragt. Der Weg nach Schwerte lohnt sich also!

Kontakt für Rückfragen: Jens Brune, jens_brune@gmx.de

Aktuelle Termine gibt es immer über <https://nw-ornithologen.de/index.php/aktuelles/termine>